



PRESSEMAPPE
PLANET KIGALI

CREDITS

PLANET KIGALI

EINE PRODUKTION VON ‚POLITICAL BODIES‘ IN KOOPERATION MIT
KAMPNAGEL, DER RWANDA ARTS INITIATIVE UND DER PUBLIC LIBRARY
KIGALI

VORAUFFÜHRUNG: 15. NOVEMBER 2018, KIGALI PUBLIC LIBRARY

URAUFFÜHRUNG: 12. DEZEMBER 2018, KAMPNAGEL HAMBURG

WEITERE AUFFÜHRUNGEN: 13. – 16. DEZEMBER 2018, KAMPNAGEL

22. MÄRZ 2019, HAUS DER KULTUREN DER WELT, BERLIN

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: YOLANDA GUTIÉRREZ, JENS DIETRICH, DORCY RUGAMBA

MIT: Laura Böttinger, Evariste Karinganire, Frank Koenen, Sarah Lasaki, Wesley Ruzibiza, Eliane Umuhire

CHOREOGRAFIE Yolanda Gutiérrez TEXT UND DRAMATURGIE Jens Dietrich REGIE Dorcy Rugamba
BÜHNE Jelka Plate MUSIK Andi Otto KOSTÜME Moshions HELME UND CORPORATE DESIGN Chris Schwagga
VIDEOMAPPING Dr. Calavera VISUALS Yolanda Gutiérrez

PRODUKTIONSLEITUNG Christina Schäfers REGIEASSISTENZ Louise Stölting ASSISTENZ KIGALI
Patrick Michel Mivumbi VIDEOTRAILER Samuel Ishimwe

HOSPITANZ Pauline Olders, Marlene Helling PROJEKTDOKUMENTATION Yana Busyhina, Igor Scheba

PLANET KIGALI wird gefördert im Fonds TURN der Kulturstiftung des Bundes, von der Hamburgischen Kulturstiftung, vom Goethe Institut Kigali und von dem Institut für Auslandsbeziehungen



INHALT

1	PLANET KIGALI	4
2	HINTERGRÜNDE	5
3	UMSETZUNG	7
4	TEAM	11

1. PLANET KIGALI

In that infinite ocean of silence and emptiness only light travels. Flashing lights. We, time travellers, became light. Rays of colors stretching to create bridges, carrying deep inside memories like heavy bags.

Wie wir die Welt sehen, hängt davon ab, woran wir uns erinnern. Wie wir Erinnerungen erzählen, bestimmt, wie wir handeln. Die Tanzperformance PLANET KIGALI dreht die Perspektive um: Sechs Zeitreisende aus der Zukunft landen in ihrer Vergangenheit, um unsere Gegenwart zu erkunden. Welche Spuren hat unsere Zeit in der Zukunft hinterlassen? Die Zeitreisenden halten auf der Bühne Rückschau, denn in der post-identitären Gesellschaft der Zukunft spielen viele jetzige Zuordnungen keine Rolle mehr. Was hält eine Gruppe zusammen? Wie funktioniert der Ausbruch aus der Gruppe? Wie werden Unterschiede markiert? Welche Gemeinschaftsmodelle der Vergangenheit sind wegweisend? Geschichten aus Ruanda und Deutschland, Bilder aus der Vergangenheit und Zukunft überlappen einander. Wie wir uns die Zukunft vorstellen, definiert die Gegenwart. Der Effekt geht dem Ursprung voraus.



Die Choreografin Yolanda Gutiérrez, der Dramaturg Jens Dietrich und der Regisseur Dorcy Rugamba haben sich von ruandischen Traditionen inspirieren lassen und schaffen Bilder für eine gemeinsame Zukunft auf dem Raumschiff Erde. In den fünf Tableaus des Stücks verschmelzen klassisch-ruandischer und zeitgenössischer Tanz, eine unscheinbare Randfigur verwandelt sich in einen Star, Videoschnipsel der Vergangenheit scheinen wie Blitzlichter auf, ruandische Beats transformieren sich zu Bo-

dy Percussion, kollektive Erinnerungen formieren sich zu Bewegungsabläufen und mythische Kosmologie trifft auf Sci-Fi-Fantasien.



Die Kostüme für das ruandisch-deutsche Ensemble entwirft der international gefeierte Designer Moshions. Der in Burundi geborene bildende Künstler Chris Schwagga, in dessen Kollektionen sich sein soziales Engagement und seine Vorliebe für Glamour widerspiegeln, entwickelte für PLANET KIGALI eine Serie von Helmen, die als futuristische Masken fungieren. Im Bühnenbild der Berliner Künstlerin Jelka Plate trifft Minimal Art auf die ruandischen Kunstform Imigongo, und der Hamburger Klangkünstler Andi Otto remixt die Soundscapes Kigalis mit traditioneller Musik zu hypnotischen Beats. Auf der Bühne sind neben den deutschen Tänzer*innen einer der bekanntesten ruandischen Tänzer Wesley Ruzibiza, der seit 50 Jahren praktizierende Meister des ruandischen Ballets Evariste Karinganire und die mit internationalen Preisen ausgezeichnete Schauspielerin Eliane Umuhire.

Im Dialog der Künste entsteht in PLANET KIGALI eine gemeinsame Erzählung über die Untiefen der Vergangenheit hinweg hin zu einer neuen, verflüssigten Identität ganz im Stil von Grace Jones: »Ich bin nicht so geboren. Man schafft sich selbst.«

2. HINTERGRÜNDE

Dorcy Rugamba, der zwischen Brüssel und Kigali wohnt, ist einer der bekanntesten ruandischen Künstler. Dorcys Vater Cyprien Rugamba war Schriftsteller, Choreograph und Komponist. 1976 gründete er das Ballet „Amasimbi n’Amakombe“, dessen Künstlerischer Leiter er bis zu seiner Ermordung blieb. Das Ballett hatte sich zum Ziel gesetzt, die Ruandischen Künste zu bewahren und weiter zu entwickeln und wurde dabei von der Universität in Butare unterstützt.

Dorcy Rugamba wurde Teil des Ballets seines Vaters im Alter von acht Jahren. Seinen ersten Auftritt absolvierte er 1991 bei einer internationalen Tournee des Ballets „Amasimbi n’Amakombe“ in Europa. 1992 gründete Dorcy Rugamba seine erste Tanz- und Theaterkompagnie „Isango“ in Butare.

Am 7. April wurde das Ehepaar Cyprien und Daphrose Rugamba und 6 ihrer 10 Kinder in ihrem Haus in Kigali ermordet. Sie standen auf den Todeslisten der *Interahamwe (Todeskommandos der Hutus)*. Dorcy hielt sich zu diesem Zeitpunkt in Butare auf. Das kulturelle Leben in Ruanda war für mehrere Jahre nach dem Genozid gegen die Tutsi nahezu zum Erliegen gekommen. Dorcy Rugamba floh am 12. April 1994 aus Ruanda. Er begann eine Theaterausbildung am Conservatoire Royal de Liège und war 1999 Co-Autor und Schauspieler des Stücks „Rwanda 94“, das sich mit den Erinnerungen der Überlebenden des Völkermords auseinandersetzt. Er schrieb zahlreiche Stücke, die postkoloniale Fragen verhandeln. Dorcy Rugamba führte im Jahr 2000 ausführliche Interviews mit 6 alten Meister*innen der ruandischen darstellenden Künste, die an verschiedenen Schulen im Land unterrichteten, und von denen inzwischen 5 verstorben sind. Das Filmmaterial umfasst sowohl die Erzählungen als auch die Präsentation der Tanzfiguren und die musikalischen Mittel. Das Musée National de Ruanda unterstützte die Dokumentation, die jedoch aufgrund finanzieller Engpässe nicht fertig gestellt werden konnte. Das Interviewmaterial bildete die Recherchegrundlage für das Projekt PLANET KIGALI.

Mit dem Projekt „Planet Kigali“ verfolgt Dorcy Rugamba die Anknüpfung an seine persönliche Geschichte und an die Geschichte der Künste in Ruanda. Beide Geschichten sind untrennbar miteinander verwoben. Zusammen mit Gutiérrez/Dietrich plant Rugamba eine Transformation der

Tradition, die in den Workshops und den Proben mit den jungen ruandischen Künstlern mit der Gegenwart in Verbindung gebracht werden soll.

3. ENTSTEHUNG

AUS EINEM INTERVIEW MIT YOLANDA GUTIÉRREZ UND JENS DIETRICH IN „SZENE HAMBURG“

SZENE Hamburg: Wie fanden deutsche und ruandische Künstler zusammen?

Jens Dietrich: Vor einigen Jahren arbeitete ich mit Dorcy Rugamba an einem Stück über einen ruandischen Jugendsender, der Popmusik mit Hasspropaganda kombinierte. Unsere These war, Kultur und Pop sind keineswegs unschuldig. Seither wollte ich nach Ruanda zurück, um herauszufinden: Wie kann man weiter machen nach einem derart traumatischen Einschnitt? Vergleichbar mit Adornos Aussage, Gedichte nach Auschwitz zu schreiben, sei barbarisch. Nach einem Gastspiel von Dorcy in Hamburg entwarfen Yolanda und ich das Konzept für Planet Kigali.

Welche Bezüge gibt es zwischen dieser Vergangenheit und der aktuellen Produktion „Planet Kigali“?

Yolanda Gutiérrez: Die Vergangenheit kann nicht ignoriert werden, aber sie ist nicht das Leitmotiv in unserem Stück. Im Tanz befassen wir uns mit Erinnerungen, „body memory“, und beispielsweise mit der Frage: In welchen Momenten unseres Lebens waren wir glücklich? Oft liegen diese Momente weit zurück in der Kindheit, also bei unseren ruandischen Tänzern vor dem Genozid. Das Leben lehrt uns, dass Trauer und Glück nicht getrennt voneinander existieren. Wir lokalisieren sie im Körper, daraus entsteht der Tanz.

JD: Im Vorfeld des Genozids wurde von den Hutu-Tätern der Begriff „Identität“ als Kampfwort benutzt; Ähnliches passiert gegenwärtig auch in den rechten Bewegungen weltweit: Identität müsse fixiert und be-

schützt werden. „Planet Kigali“ wirft einen anderen Blick auf Identität, beschreibt sie als durchlässig. Auf der Bühne entwerfen wir eine Utopie, in der Tradition zur Ressource wird, die nicht abgegrenzt und gelabelt werden muss, sondern genutzt und umgedeutet werden kann.

Wie kann das Problem um Identität im Stück vermittelt werden?

JD: Wir machen gerade die Erfahrung, dass Zugehörigkeiten und Identitäten sehr flexibel sind. Und in der Alltagserfahrung geht es vor allem darum, selbst die Identität festzulegen und nicht von außen definiert zu werden. Zum Stück: Ein wichtiger Tänzer ist Evariste Karinganire, der seit seiner Kindheit tanzt, also seit gut 50 Jahren. Seine Körpersprache ist ausschließlich vom traditionellen Tanz geprägt. In den Proben arbeiten wir an der Übertragung dieser Techniken, dieser Haltung auf die anderen ruandischen und die deutschen Tänzer. Dabei verändert sich auch etwas bei Evariste.

YG: Identität wird nicht von außen definiert, sondern wir erschaffen sie. Es geht nicht mehr nur um Herkunft oder Sprache, sondern um den sehr persönlichen Begriff, was Identität für jeden bedeutet.

Wird die koloniale Vergangenheit auch eine Rolle spielen?

YG: Nein, aber es ist wichtig, die globalen Zusammenhänge zu erkennen. Deshalb ist die koloniale Vergangenheit in gewisser Weise noch allgegenwärtig. Heute – vielleicht mehr denn je – wäre es wichtig, über die deutsche Kolonialzeit zu sprechen, die kaum einer kennt.

JD: In Ruanda wird derzeit die vorkoloniale Tradition total gefeiert. Es gibt überall traditionelle Tanzgruppen, die Imigongo-Malerei ist im Stadtbild omnipräsent. Von vielen Künstlern wird Tradition aber auch umgedeutet: Das Trauma ist sehr präsent, weil jeder Angehörige im Genozid verloren hat.

Das Wort Tradition klingt in diesem Zusammenhang belastet...

YG: Die brennende Frage ist doch, wem gehören Traditionen? Tradition ist das, was wir mit uns tragen. Es ist meist in der Kindheit angelegt. In „Planet Kigali“ widmen wir uns der langen Tradition der ruandischen Tän-

ze. Evariste vermittelt diese Tradition an das gesamte Team, er lässt uns teilhaben an diesem Wissen.

Weil das Wort Auschwitz fiel – werden Parallelen gezogen zwischen ruandischen und deutschen Traumata?

JD: Die Traumata sind verschieden. Ähnlich sind die Mechanismen, wie Hass und Ausgrenzung verankert wurden, die Idee einer ethnischen Reinheit, die Bereitschaft der Täter zum "Schutz des Volkes" Massenmord zu begehen. In Ruanda leben Täter und Opfer oft in direkter Nachbarschaft. Im Stück werden die Traumata als Untiefen der Vergangenheit thematisiert, die Teil der Geschichte sind. Der Fokus geht aber in die Zukunft, in der in jeder Identität mehrere Möglichkeiten stecken.

4. TEAM

YOLANDA GUTIÉRREZ (KÜNSTLERISCHE LEITUNG, CHOREOGRAPHIE)

Hamburger Choreographin mit mexikanischen Wurzeln studierte sie zeitgenössischen Tanz in Mexico City und New Dance & Performance in Hannover. Seit 2001 arbeitet sie auch als Videokünstlerin. Ihr Projekt SUPERHERO wurde 2009 von der Bundeszentrale für politische Bildung prämiert. Ihr Schulprojekt SUPERHERO ACADEMY wurde in 2011 als eines der besten Theaterproduktionen für Jugendliche vom Theatertreffen der Jugend in Berlin nominiert. Seit 2010 arbeitet sie mit Kampnagel zusammen und produziert dort ihre Stücke: Romeo vs. Romeo, Axel & Axel und Dead Dance Zone. In 2014 entwickelte sie zusammen mit Jens Dietrich das Musik und Tanzprojekt POLITICAL BODIES zwischen Dakar, Hamburg und Köln. Sie realisierte ein Tanzprojekt fürs LaBa! Arts Festival in Uganda auf Einladung der Deutschen Botschaft und des Goethe Zentrums Kampala. Im Mai 2017 entwickelt sie für das Haba na Haba Dance Festival in Dar es Saalam ein Tanzstück mit lokalen Tänzern und im Juni 2017 zeigte sie den postkolonialen site-specific-walk URBAN BODIES PROJECT beim Theater der Welt. Ihr letztes Projekt in Tansania im Mai 2018 wurde von der Behörde für Kultur und Medien und dem Goethe Institut Tansania mitgefördert und es wird im 2019 fortgesetzt.

JENS DIETRICH (KÜNSTLERISCHE LEITUNG, TEXT & DRAMATURGIE)

studierte Angewandte Theaterwissenschaften an der Universität Gießen bei Heiner Goebbels. Nach dem Studium arbeitete er am Ontological Theater in New York und in Köln und Freiburg. Er arbeitete an zahlreichen internationalen Theaterprojekten und war Mitbegründer des Fleetstreet Theaters in Hamburg. 2009 bis 2013 war Dietrich Kernmitglied des *International Institute of Political Murder* und begann die Zusammenarbeit mit Gutiérrez bei *Political Bodies* 2014. Er kuratierte 2015 die szenische Installation „Hamamness“ auf Kampnagel und den performativen Russland-Schwerpunkt des Nordwind Festivals. 2017 realisierte er für den WDR das Hörspiel „Kunst im Verhör“ mit dem russischen Performancekünstler Petr Pawlenski. Er kuratierte die performative Talkreihe „Nowy Mir“, die 2017/2018 am Theater der Nationen in Moskau und auf Kampnagel stattfand. 2019 führt Dietrich die Kooperation mit Künstlern aus Ruanda fort und zeigt im März 2019 am Haus der Kulturen der Welt in Berlin das begehbbare Musiktheater „Rwandan Records“. Dietrichs Schwerpunkt liegt auf recherchebasiertem, politischen Theater und interventionistischer Performancekunst.

DORCY RUGAMBA (KÜNSTLERISCHE BERATUNG)

wurde 1969 in Ruanda geboren. Sein Vater Cyprien Rugamba war Schriftsteller, Choreograph und Komponist, der 1976 das Ballet „Amasimbi n’Amakombe“ gründete. Bis zu seiner Ermordung 1994 war er dessen Künstlerischer Leiter. Dorcy wurde Teil des Ballets seines Vaters im Alter von acht Jahren. Seinen ersten Auftritt absolvierte er 1991 bei einer internationalen Tournee des Ballets „Amasimbi n’Amakombe“ in Europa. Dorcy gründete 1992 seine erste Tanz- und Theaterkompagnie „Isango“ in Butare. Am 12. April 1994 floh Dorcy aus Ruanda. Er begann eine Theaterausbildung am Conservatoire Royal de Liège. 1999 war er Co-Autor und Schauspieler des Stücks „Rwanda 94“, das sich mit den Erinnerungen der Überlebenden des Völkermords auseinandersetzt. Das Stück wurde nach Avignon eingeladen, gewann zahlreiche Preise und tourte bis 2004 in Europa, Kanada, in die Karibik und in Ruanda. 2001 gründete Dorcy in Kigali die Gruppe „Urwintore“. Er spielte bei Peter Brooks „Tierno Bokar“, inszenierte „Die Ermittlung“ von Peter Weiss in Ruanda, schrieb zahlreiche Theaterstücke,

spielte in verschiedenen Theaterstücken und Filmen mit. Seit 2009 entwickelte er eine Pädagogik für den Theaterunterricht und gibt Workshops in England, Belgien und Senegal. 2010/11 arbeitete er an der Realisierung des Stücks „Hate Radio“. 2012 gründete er in Kigali die „Rwanda Arts Initiative“, die sich die Förderung der Künste in Kigali zum Ziel gesetzt hat. Aktuell arbeitet er an drei Inszenierungen in Brüssel, Lyon und Kigali, an „Retour de Kigali“ von Olivia Rosenthal und Dorcy Rugamba, „Combat de nègres et de chiens“ von Bernard Marie Koltes und „Going Home“ von Vincent Hennebick.

JELKA PLATE (BÜHNENBILD)

ist bildende Künstlerin und Bühnen/Kostümbildnerin, lebt in Berlin, studierte freie Kunst und Bühnenbild an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Sie war Vorstand in dem von Christoph Schlingensiefel initiierten Verein *Die Mission – Künstlerische Massnahmen gegen die Kälte*. Seither interessiert sie sich für Projekte, die sich an der Schnittstelle von Kunst und Politik bewegen. Ihre Installationen und Performances entwickelt sie anhand von Interviews und inszenierten Situationen. Sie wurde u.a. vom Museum Ludwig Köln, Kunsthaus Dresden, Deveron Arts Scotland und Goethe Institut Ouagadougou eingeladen. Sie macht u.a. Bühnen- und Kostümbilder für Produktionen am Deutschen Theater Berlin, Sophiensaele Berlin, HAU Berlin, Theaterdiscounter Berlin, Kampnagel Hamburg, Luzerner Theater und arbeitete u.a. mit den Regisseur*innen Monika Gintersdorfer, Ulf Otto, Vanessa Stern, Tobias Rausch, Clement Layes, Bernadette LaHengst und ist seit vielen Jahren Teil des künstlerischen Teams von Hajusom – transnationale Künste.

ANDI OTTO (MUSIK)

ist Komponist, Musiker und Kulturwissenschaftler und wohnt in Hamburg. Das „Fello“-Instrument, das er seit 2005 mit Unterstützung des STEIM in Amsterdam entwickelt hat, verbindet Cello und Audio-Software mithilfe von Bewegungs-Sensoren am Cellobogen zu seinem individuellen Performance-Instrument. Er forscht an neuen Interfaces für elektronische Musiker auf der Bühne, wobei er als DJ das klassische Turntable-Setup bevorzugt und ein passionierter Vinylsammler ist. Andi Otto forscht über die Geschichte sensorbasierter Musikinstrumente und unterrichtet an der Kunsthochschule in Bern, der Humboldt Uni in Berlin und der Leuphana

Universität Lüneburg. Seit 2004 hat er vier LPs als Springintgut veröffentlicht. Andi Otto komponiert für Film, Hörspiel, Tanz sowie Theater, konzipiert interaktive Klanginstallationen und vertont Stummfilme live, gemeinsam mit dem experimentellen Gitarristen Jan Drees.

WESLEY RUZIBIZA (TÄNZER/PERFORMER)

ist einer der bekanntesten Tänzer und Choreographen Ruandas und besuchte 2010 das New Yorker Sundance Institute Theatre Lab. Er wurde 1980 im Kongo geboren und begann 2000 zeitgenössischen Tanz an der National University of Rwanda zu studieren. Er besuchte das Künstleraustauschprogramm der Ecole des Sables in Dakar. Seine Choreographien wurden bei der Eröffnung des PanAfrican Festival of Dance gezeigt, am Rwanda's Heroes' Day, bei Festivals in Rumänien, UK und Bangladesch. Er gründete die erste professionelle Tanzkompagnie in Ruanda, die Amizero Company, die beim Sixth Annual Jeux de la Francophonie im Libanon die Silbermedaille für Ruanda gewann. Er wurde für das EU-Programm *Chrysalides* ausgewählt, das im Senegal, Kenia und Burkina Faso von 2010-2012 stattfand.

FRANK KOENEN (TÄNZER/PERFORMER)

studierte Zeitgenössischen und Klassischen Tanz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Nach seinem Studium wurde er ans Oldenburgische Staatstheater engagiert, wo er zwei Jahre arbeitete, unter anderem zusammen mit Jan Pusch, Club Guy & Roni und Tero Saarinen. Nach dieser Zeit bereiste er ein halbes Jahr lang Spanien, Argentinien und anschließend Cuba, wo er verschiedene Tanzerfahrungen sammelte, Workshops besuchte, Unterricht nahm und gab. Zurück in Deutschland arbeitete er zusammen mit dem Tanztheater Bremen in einer Produktion von Reinhild Hoffmann. Seitdem Arbeiten für Jan Pusch am Staatstheater Braunschweig und mit der costa compagnie. Seit 2015 arbeitet er außerdem mit Billinger & Schulz zusammen und wurde mit ihrer Arbeit Violent Event zur Tanzplattform 2016 eingeladen.

SARAH LASAKI (TÄNZERIN/PERFORMERIN)

Sie wurde als Tochter der französischen Flamenco-Lehrerin Dominique Lasaki und des nigerianischen Trommlers Abayomi Lasaki in Hamburg geboren. Von ihrem fünften Lebensjahr an durchlief sie 9 Jahre eine klassische Tanzausbildung am Ballettzentrum Hamburg- John Neumeier.

Zur tänzerischen Erweiterung studierte sie ab dem 14 Lebensjahr die Techniken des Modern Dance, des Jazz- und Afro Dance sowie des Hip-Hop und Flamenco, die sie von Hamburg und Berlin, über Paris, London, New York und Los Angeles bis nach Nigeria führten. Nach mehreren Tanzjobs für Musikvideos (Dante Thomas, Seeed, Nena, Shaggy, Audrey Hannah, etc...) bekam sie ein Engagement im Schauspielhaus Hamburg ("Suburbio Das Niemandsland" von Johann Kresnik) und einem Flamenco Tanztheaterprojekt "Andanza" von Teresa Martin, widmete sie sich ihrer Passion; Schlagzeug spielen. Sie beschäftigt ist zudem im sozialen Bereich tätig, arbeitet intensiv mit Kindern und Jugendlichen und verbindet Tanz mit Musik. (LUKULULE e.V; Honigfabrik e.V.; Hamburg Musik GmbH; u.a.) 2017 tanzte sie beim „Urban Bodies Project“ von Yolanda Gutiérrez, einem performativen Stadtrundgang, der im Rahmen von „Theater der Welt“ in Hamburg Premiere hatte. Auf Kampnagel tanzte sie zuletzt in der Produktion „Blue Moon“ von Ursina Tossi, die im Oktober 2018 Premiere hatte.

ELIANE UMUHIRE (TÄNZERIN/PERFORMERIN)

Ist eine ruandische Schauspielerin, Model, Drehbuchautorin und Schauspieltrainerin. Umuhire machte sich auf internationalen und nationalen Festivals wie Hellwach Theatre Festival – Deutschland, Labaracca Festival – Italien, MASA Festival – Elfenbeinküste, Les Journees theatrales de charthage – Tunis einen Namen. Sie war Jurymitglied beim Let´s CEE Vienna International Film Festival – Österreich, Mashariki Film Festival, KINA Festival, Ubumuntu Arts Festival – Ruanda und beim Festival Meli-Momes-Reims – Frankreich. Sie spielt eine der Hauptrollen in dem polnischen Film „Birds are singing in Kigali“, der 2017 herauskam. Dafür bekam sie auf dem 52. Karlovy Vary International Film Festival (KVIFF) die Auszeichnung „Beste Schauspielerin“. Zusätzlich zu Ihrer zehnjährigen Erfahrung als Schauspielerin auf nationalen und internationalen Bühnen, lehrt sie Filmschauspiel an der Nile Source Polytechnic for Applied Arts (NSPA Huye) und ist als Theatermentorin tätig. Im Moment arbeitet Sie unter anderem für die Radioserie „Le Talisman Brise“, gibt Schauspielworkshops, schreibt und leitet ‚I speak children‘ im Auftrag von Save the Children Ruanda und ist Schauspieltrainerin und Regieassistentin für ‚Ni Nyampinga Radio Drama‘ im Auftrag von Girl Effect.

LAURA BÖTTINGER (TÄNZERIN/PERFORMERIN)

wuchs in Berlin auf, wo sie früh ihre Leidenschaft für den Tanz entdeckte. Nach dem Abitur begann sie 2009 mit dem Bachelorstudiengang Tanz an

der "Konservatorium Wien Privatuniversität". Dort bekam sie ihre weiterführende tänzerische Ausbildung im klassischen und zeitgenössischen Tanz. In dieser Zeit erarbeitete sie Stücke mit Choreografen wie Darrel Toulon für das Museumsquartier Wien, Douglas Becker, Esther Balfe und Markus Tesch. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums zog sie 2013 zurück nach Berlin, wo sie Engagements im Hebbel am Ufer HAU Berlin mit Kadir Amigo Memis („Cabdance“) und für das Lux Helsinki Festival („Fire Circus Walkea“) hatte. Neben der eigenen künstlerischen Praxis engagierte sie sich für „Ich bin O.K.“ – Verein für Menschen mit und ohne Behinderung, unterrichtete Tanz für Kinder und Jugendliche und arbeitete als Produktionsassistentin u.a. bei der Organisation der Tanznacht Berlin 2014 und in Zusammenarbeit mit Jochen Roller und Yuki Kihara („Them and Us“ / Sophiensäle Berlin, Theater Freiburg, FFT Düsseldorf, Kampnagel Hamburg) und Karin Wickenhäuser („Past Forward“). Seit Februar 2016 arbeitet sie als Produktionsassistentin bei DIEHL+RITTER GmbH, wo sie das Projekt DANCE ON betreut.

EVARISTE KARINGANIRE (TÄNZER/PERFORMER)

Ist 1963 in Ruanda geboren. Karinganire ist Intore Tänzer begann bereits mit neun Jahren in der Kompanie Inyarurembo mit dem Tanzen. Außerdem war er Ensemblemitglied bei Amasimbi N'Amakombe, Urugangazi und Imboneramuco.

CHRIS SCHWAGGA (CORPORATE DESIGN-HELME)

Ist ein interdisziplinärer Künstler aus Ruanda / Ostafrika. Seine künstlerische Reise begann 2006 als Regisseur, Schauspieler und Editor in Kinshasa. Einige Jahre später rückte die Fotografie in seinen Fokus und wurde zu seinem Hauptmedium. Seitdem arbeitet er an verschiedenen Soloprojekten sowie in Zusammenarbeit mit anderen Künstler*innen.

